

Johannes GNÄDINGER, Thomas HEINEMANN, Dóra DREXLER

Perspektiven für eine osteuropäische Kulturlandschaft – Die Firtos-Region in Siebenbürgen (Transsilvanien, Rumänien)

Eine Langfriststudie untersucht, wie die Erhaltung und Modernisierung einer strukturschwachen Region unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher und soziokultureller Werte gelingen kann

A long-term study investigates how preservation and modernization of a structurally retarded region can succeed by consideration of biological and sociocultural values



Abbildung 1: Blick über die Felder von der Kirche in Şiclod/Siklód aus (Foto: T. Heinemann)

Zusammenfassung

Die Firtos-Region im östlichen Siebenbürgen (Transsilvanien, Rumänien) zeichnet sich aus durch eine bis heute durchweg traditionell bewirtschaftete, außerordentlich vielfältige Landschaft und eine noch weitgehend authentische Lebenskultur. Dies ist eine mittlerweile in Europa sehr seltene Situation. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und mit dem für 2007 geplanten EU-Beitritt Rumäniens zeigt sich auch in der Firtos-Region ein erheblicher Nachholbedarf im ökonomischen und technologischen Bereich, aber auch in der Umweltvorsorge, d.h. hinsichtlich eines nachhaltigen Umgangs mit Natur, Landschaft und Ressourcen. Zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen wurde das Projekt einer integrativen Regionalentwicklung begonnen. Die noch weitgehend „intakte“, aber aufgrund der Aufgabe mancher landwirtschaftlicher Flächen sich mittlerweile auch wandelnde Landschaftsstruktur ist aus landschaftsökologischer und landschaftsplanerischer Sicht von besonderem Reiz. Es besteht jetzt die vermutlich nicht wiederkehrende Chance, die bevorstehenden Veränderungen in eine wünschenswerte Richtung zu lenken, und zwar sowohl mit endogenen Potentialen als auch mit wissenschaftlicher und planerischer Unterstützung. Das kann Vorbildcharakter für zahlreiche ähnliche Regionen in Ost- und Mitteleuropa haben.

Summary

The article reports on an ongoing international research and planning project (the “Firtos Project”) in Eastern Europe, Transylvania, Romania. The Firtos Project – involving three international universities, local administrations, stakeholders, and Non-Governmental Organisations (NGOs) – deals with a pre-industrial cultural landscape around the historically important Firtos Mountain. The landscape of the Firtos Region is in transition, and this is also true for wide parts of the entire Transylvanian basin. Some parts of its landscape are undergoing change rapidly, a fact that starts to worry the local population. The necessity of regional development combined with the protection of landscape values is the central focus of the Firtos Project. It is a students’ project as well as a research project which tries to link the needs and demographic problems of the local people with the upcoming necessity to apply the EU environmental directives. Expected economical consequences of Romania’s entry into the EU in 2007 are as well considered.

1. Einleitung

In vielen Gebieten Osteuropas gibt es noch Kulturlandschaften, deren ländliche Strukturen denen in Deutschland vor ungefähr 80 Jahren ähneln. Die Region um den Firtos-Berg ist ein solches Gebiet. Mit ihren rund 500 Quadratkilometern und ihren zwölf Ortschaften liegt sie am Ostrand des Siebenbürgener Beckens, in dem den Ostkarpaten vorgelagerten Harghita-Mittelgebirgszug. Sie zeichnet sich aus durch eine von den Szeklern, einer ungarischen Volksgruppe, durchwegs traditionell bewirtschaftete, kleinstrukturierte und naturschutzfachlich außerordentlich vielfältige Landschaft, durch ein bedeutendes Kulturerbe, welches bis in die Bronzezeit zurückreicht, sowie durch eine noch authentische Lebenskultur.



Abbildung 2: Der Firtos-Berg, von Inlăceni/Ěnlaka aus. (Foto: J. Gnädinger)

Umweltwissenschaftler und Studierende des Lehrstuhls für Landschaftsökologie der Technischen Universität München, der Corvinus-Universität Budapest (Ungarn) sowie der Sapientia-Universität Csíkszereda (Rumänien) bearbeiten seit Herbst 2004 gemeinsam ein Projekt zur Kulturlandschafts- und Regionalentwicklung. Erste planerische und strategische Arbeiten sind bereits in Durchführung und es besteht ein lebendiger Austausch mit zahlreichen Personen und Gruppen in der Region. Auch ein neu gegründeter Verein aus Vertretern von Landkreisen, Kommunen, Glaubensgemeinschaften, Mitgliedern kultureller Initiativen und lokalen Unternehmern gehört dazu, er hat sich Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit für das Gesamtvorhaben wie auch die Mitwirkung bei konkreten Teilprojekten zum Ziel gesetzt.

Für die Firtos-Region geht es um die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft zu einem Zeitpunkt, der als nicht wiederkehrende Chance begriffen werden muss. Es geht um den Fortbestand dieser uralten Kulturlandschaft, vor allem aber – und als Voraussetzung hierfür – um den Fortbestand der Bevölkerung und der Fortführung ihrer ökonomischen Aktivitäten. Und dies unter naturräumlich schwierigen Bedingungen, unter den Vorzeichen eines nunmehr offenen EU-Marktes und eines zunehmenden Einflusses westlicher Standards.

Für eine künftige Gebietsentwicklung wurden seit Sommer 2005 Landwirtschaft und Regionalvermarktung, Naturschutz, Wassersysteme, Erholungsplanung und Tourismus sowie Sied-

lungsplanung als zentrale Aufgabenfelder herausgearbeitet und in Projektgruppen vertieft. Ortskundige Wirtschaftswissenschaftler der Sapientia-Universität treffen ihre Vorbereitungen, um zusammen mit den Landnutzern und lokalen Akteuren die Umsetzbarkeit dieser konzeptionellen Ansätze zu prüfen. Eine lokale NGO (Civitas Stiftung) übernimmt die Vermittlungsleistungen zwischen den Experten und den Akteuren. Dies ist umso mehr von Bedeutung, als der Landschaftsplanung und dem Naturschutz lange der Ruf vorauselte, über die Köpfe der Bevölkerung hinweg zu agieren. Durch frühzeitigen Informationsaustausch und durch Partizipation während des gesamten Prozesses soll das praktische Erfahrungswissen der Menschen zur Basis der Planungsprozesse werden. Vor allem aber sollten die Bewohner und Akteure selbst zu Entscheidungsträgern und zu Handelnden werden und in gemeinsamer Organisation und Abstimmung Initiativen starten, die ihnen wie auch der Region dauerhaft ökonomischen Nutzen bringen, nicht zuletzt aber auch neuen Sinn stiften können.

2. Landschaft und Gesellschaft der Firtos-Region

Das Erscheinungsbild der Ortschaften ist, wie jenes der Landschaft, vorindustriell. Die in traditioneller Bauweise errichteten Bauernhäuser der Szekler weisen noch fast durchweg historische Bausubstanz auf (19. Jh. und älter). Mit ihren tief gezogenen Walmdächern bilden sie geschlossene, in die Landschaft eingebettete Ensembles, ein Eindruck, der durch



Abbildung 3a: Die Siedlungen sind in die Landschaft eingebettet. (Foto: D. Drexler)



Abbildung 3b: Die Ortschaft Şiclod/Siklód. (Foto: K. Döhring)



Abbildung 4a: Straße im Firtosgebiet. (Foto: D. Drexler)

die in Gärten und an den Siedlungsrändern vorhandenen Obstbäume noch verstärkt wird. Störende oder nicht in das Ortsbild passende Gebäude gibt es nur vereinzelt, sie stammen fast ausnahmslos aus der Zeit des Kommunismus. Eine Kirche und eine größere Anzahl von Bauernhäusern in der Ortschaft Inlăceni/Énlaka (Ortsnamen in rumänisch und ungarisch) stehen auf der Warteliste für das Weltkulturerbe der UNESCO.

Eine soziokulturelle Besonderheit sind die in Siebenbürgen vorhandenen sechs verschiedenen Glaubensgemeinschaften mit ihren Kirchen (Calvinisten, Katholiken, Lutheraner, Unitarier, Orthodoxe und Juden; die Gruppe der Szekler Sabbatiner existiert inzwischen nicht mehr). Kleinere Orte gehören meist einer, allenfalls zwei Glaubensgemeinschaften an, so dass der Reisende in jedem Dorf Kirchen anderer Glaubensrichtung vorfindet. Das religiöse Zusammenleben im Szeklerland ist außergewöhnlich und vorbildlich. Seit Jahrhunderten wird eine auf eigenen Regeln basierende Toleranz untereinander gepflegt. Allerdings werden die Roma, die eine eigene Gesellschaft bilden, lediglich geduldet, was vor allem an der Unterschiedlichkeit der Lebensstile liegt. Die Bevölkerung der Szekler überaltert heute, die jungen Familien wandern in die Städte ab, während der Anteil der Roma mit ihren kinderreichen Familien zunimmt.

Die von den Siedlungen am weitesten entfernt liegenden landwirtschaftlichen Flächen fallen heute vielfach brach und unterliegen der Verbuschung und Wiederbewaldung.

Noch sind aber viele Bauern aktiv, betreiben nach wie vor Subsistenzwirtschaft und vermarkten allenfalls Milch in Kleinmengen an Molkereien in der Nähe des Gebiets. Es wird ohne moderne technisch-industrielle Mittel gewirtschaftet, sieht man von wenigen alten, immer wieder reparierten Maschinen der kommunistischen Ära ab.

Ein wesentlicher Grund für die Gesamtsituation dieser extrem strukturschwachen Region ist das Fehlen befestigter Verkehrswege, was die Mobilität, die Versorgung mit Konsumgütern, die kontinuierliche Modernisierung der Infrastruktur und damit die Veränderung der Lebensweise seit mindestens 40 Jahren unterbunden hat. Allerdings haben diese Defizite, der Straßenausbauzustand eingeschlossen, auch politische Ursachen, denn nicht nur die Roma, sondern auch die Szekler sind in Rumänien eine ethnische Minderheit und wurden unter Ceaușescu systematisch benachteiligt. Die Ver-



Abbildung 4b: Dorfstraße in Atid/Etéd. Kaum eine Straße ist bisher asphaltiert, was die Erreichbarkeit der Orte erheblich erschwert und eine der Ursachen für den historischen Erhaltungszustand der Kulturlandschaft und der Orte ist. (Foto: T. Heinemann)

kehrswege sind in einem sehr schlechten Zustand, was einen hohen Zeitaufwand für den Transport von Personen und Gütern erfordert und eine schnelle ärztliche Versorgung oder einen effizienten Busverkehr, auch für die Schüler, behindert.

Die wichtigsten Forderungen seitens der Bevölkerung sind der Ausbau der Straßen und der Zugang zu modernen Kommunikationstechnologien. Zivilisatorische Fortschritte gehen oft mit gravierenden, auch unter dem Gesichtspunkt des Landschaftsschutzes nachteiligen Veränderungen einher. Ein Beispiel hierfür sind die Hochspannungstrassen, die gerade in dieser Kulturlandschaft massive ästhetische Eingriffe darstellen. Ein weiterer offensichtlicher Eingriff ist die Zersiedelung des touristisch genutzten, aber kaum infrastrukturell erschlossenen Gebiets um den Bözöd-Stausee am Südrand der Firtos-Region. Hier werden unkontrolliert Grundstücke mit Wochenendhäuschen ohne Genehmigung errichtet und es besteht das Problem der Müllentsorgung.

Beim Schutzgut Wasser ist die aktuelle Situation dringend verbesserungsbedürftig. Trinkwasser wird überwiegend aus dem häuslichen Brunnen gewonnen. Ungeklärte Abwässer werden aber in Böden und Oberflächengewässer eingeleitet



Abbildung 5: Gewässerbelastung durch Müllablagerung am Cusmed/Küsmöd. (Foto: K. Döhring)



Abbildung 6a: Gespräche in Kleingruppen auf dem Bürgerforum in Atid/Etéd, im Fokus ein ehemaliger Lehrer, Spezialist für alte Apfelsorten, umringt von interessierten Projektteilnehmern. (Foto: T. Heinemann)



Abbildung 7: Interne Präsentation der Workshopergebnisse in Crișeni/Kórispatak. (Foto: T. Heinemann)

und an den Abfällen in so manchen Bachabschnitten wird auch hier deutlich, dass die Bevölkerung beim Umgang mit Zivilisationsmüll oft überfordert ist.

Die für den Mitteleuropäer „intakt“, „gesund“ oder „pittoresk“ anmutenden Verhältnisse in Bevölkerung und Landschaft lassen also auf den zweiten Blick auch problematische Seiten erkennen. Diese gaben den Anlass für die Definition der in der Einleitung genannten Aufgabenfelder.

3. Planungs- und Handlungsansätze

3.1 Beteiligung der Bevölkerung und interdisziplinärer Austausch

Von Anfang an werden kooperative Verfahren als Korrektive zur „Planung von oben“ und als Umsetzungsinstrumente eingesetzt. Im Sommer 2006 erfolgte in Atid/Etéd die Durchführung eines Bürgerforums, bei dem die bisherigen Ergebnisse vorgestellt und in den ad hoc gebildeten Arbeitskreisen zu Regionalvermarktung, Tourismus, Infrastruktur und Bildung produktiv diskutiert wurden. Wohl nicht zuletzt bedingt durch den Umstand, dass sich erstmals Studierende und Wissen-



Abbildung 6b: Studentengruppe auf Exkursion. (Foto: J. Gnädinger)

schaftler aus dem westlichen Ausland für das Gebiet interessieren und sich längerfristig damit befassen werden, entstand bei diesem Bürgerforum eine Aufbruchstimmung auf breiterer Basis. Es wurde engagiert diskutiert und schließlich vereinbart, die thematischen Gruppen zu festen Einrichtungen zu machen.

Als besonders wichtig hat es sich erwiesen, dass nicht nur diskutiert, sondern frühzeitig auch kleine praktische öffentlichkeitswirksame Projekte in gemeinschaftlichen Aktionen realisiert werden. Diese sind für die Akzeptanz und Motivation der Bevölkerung entscheidend und daher für den Erfolg eines regionalen Entwicklungsvorhabens ebenso notwendig wie die Leitbildentwicklung oder die übergreifenden konzeptionellen Planungen. Aktuell wurde z.B. der Bau eines Aussichtsturmes und die Herstellung von Ortsschildern in Gemeinschaftsarbeit, organisiert von der Ars Topia-Stiftung, realisiert. Eine mehrstufige ökologische Abwasserreinigungsanlage (Pflanzenkläranlage) ist in Planung. Gemeinschaftsarbeit als Nachbarschaftshilfe (die sog. Kaláka) hat alte Tradition bei den Szeklern, hier kann an bewährte und geschätzte Organisationsstrukturen angeknüpft werden.

Zur Präsentation, Diskussion und Verknüpfung der planerischen und wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse finden an den beteiligten Universitäten abwechselnd internationale Workshops mit den Studierenden und Wissenschaftlern statt. Auch Spezialisten aus Architektur, Linguistik und Geschichte sind hierbei vertreten und bereichern die landschaftsplanerischen und -ökologischen Arbeiten, da die Erarbeitung von Plänen und Konzepten nicht ohne die Berücksichtigung der Traditionen der Bevölkerung, ihrer Geschlechterverhältnisse, ihrer ethnischen und religiösen Bedingungen und auch nicht ohne Berücksichtigung der geschichtlichen Prägung und politischen Rahmenbedingungen in Rumänien und Siebenbürgen erfolgen kann.

3.2 Planungsgrundlagen für die Firtos-Region

Im Unterschied zu Projekten in Mittel- und Westeuropa kann die Beschaffung von Daten und Planungsgrundlagen in einem Land wie Rumänien mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein. Umgewöhnung in der Planungsroutine ist daher

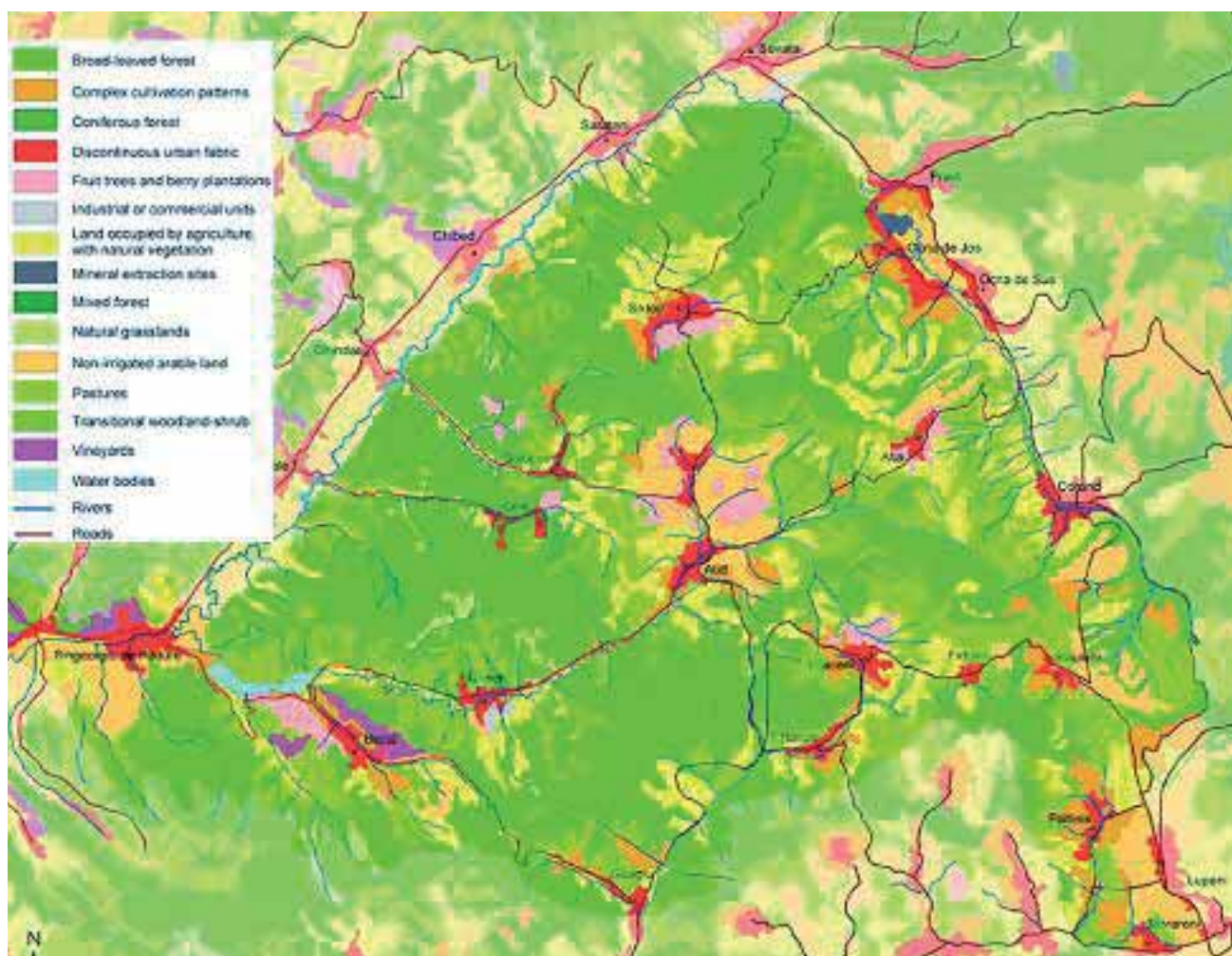


Abbildung 9: Realnutzungskarte, gegenwärtige Verteilung der Flächennutzung (CORINE Land Cover; Umweltbundesamt, DLR-DFD 2004; Bearbeitung: Birgit ELITZER, Birgit SCHRECK, Radoslava NICOLOVA, Manuel SCHWAIGER).

vonnöten. Fachspezifisches Kartenmaterial, Luftbilder, Satellitendaten, statistische Daten zur Landnutzung etc. sind teils nur schwer, teils noch gar nicht erhältlich. Die Herausforderung bestand darin, auch mit wenigen Planungsgrundlagen und wenigen Geländetagen innerhalb der Bearbeitungszeit zu aussagekräftigen und weiterverwendbaren Ergebnissen zu gelangen. Da kartographische Inhalte wie das Gewässernetz, das Straßennetz und die Siedlungen bereits im Shape-Format vorlagen, konnte die Aufbereitung der Planungsgrundlagen bereits mit einem Geografischen Informationssystem (GIS) im Koordinatensystem UTM erfolgen, so dass eine Bearbeitung mit modernen Methoden gesichert ist. Auch wird derzeit eine Befliegung des Landkreises durchgeführt, somit werden in Kürze auch Orthofotos verfügbar sein.

Die Abgrenzung des Projektgebiets geschah anhand von Topographie, Infrastruktur und Siedlungszusammenhang. In einer Gesamtkarte im Maßstab 1:75.000 wurden dann die groben Nutzungstypen Grünland, Acker, Wald, Gewässer, Siedlung und Infrastruktur in der gegebenen Genauigkeit dargestellt. Mit diesen Informationen konnten bereits skizzenhaft erste Szenarien zur künftigen Verteilung von Offenland und Wald, zum Ausbau des Straßennetzes, zur Zonierung von Naturschutzflächen sowie zur Zonierung von intensiver und extensiver touristischer Nutzung entworfen werden. Die Szenarien

sind mit fortschreitendem Erkenntnis- und Diskussionsstand weiter zu präzisieren und dienen der Diskussion, der Erarbeitung untereinander abzustimmender fachlicher Leitbilder sowie der Entscheidungsvorbereitung.

Nachfolgend werden die ersten Analyseergebnisse sowie die Planungs- und Handlungsansätze zu den Themenkomplexen Landnutzung, Arten- und Biotopschutz und Erholung/Tourismus vorgestellt.

3.3 Ansätze künftiger Landnutzung in der Firtos-Region

Unabhängig von der Frage, ob die traditionellen Formen der Landnutzung (Abb. 14) tatsächlich immer „nachhaltig“ waren: Was die bestehenden Bewirtschaftungsformen in Ackerbau und Grünlandwirtschaft angeht, sind diese in Hinblick auf den Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Energie) und die Erhaltung der gebietspezifischen Artenvielfalt auch für die Zukunft richtungweisend. Für die Erhaltung der Kulturlandschaft wird zunächst entscheidend sein, dass deren Nutzung (Grünland, Ackerbau) auch weiterhin auf großer Fläche stattfindet. Sollte dieser glückliche Umstand eintreten, so wird dies mit zunehmender Mechanisierung anstelle der Verwendung von Zugtieren einhergehen. Auch die Handarbeit auf den Flächen wird weniger werden, wenngleich in den stärker reliefierten Lagen kaum gänzlich darauf verzichtet werden



Abbildung 10: Rückkehr von der Arbeit auf einem Feld bei Crișeni/Kőrispatak. (Foto: T. Heinemann)



Abbildung 11: Feldarbeit mit der Sense beim Bőzöd-Stausee. (Foto: T. Heinemann)



Abbildung 12: In Ortsnähe und an den Unterhängen ist die Landschaft von einem kleinteiligen Nutzungsmosaik bestimmt. (Foto: T. Heinemann)

kann (Abb. 11). Die Flächengröße der Schläge wird auch für den Maschineneinsatz vielfach zu vergrößern sein und dennoch soll die vorhandene Struktur- und Artenvielfalt weitestgehend erhalten werden (Abb. 12). Das tradierte Wissen, beispielsweise über die richtigen Schnittzeitpunkte der Wiesen



Abbildung 13: Gemüseärten und Streuobstwiesen unterhalb von Inlăceni/Ěnlaka. Im Hintergrund Grünland unterschiedlicher Typen, Verbuschung und Wälder. (Foto: R. Stolzewski)

oder über den Wechsel von Beweidung und Schnitt je nach Standortausprägung und Klima des jeweiligen Jahres, wäre unbedingt zu erhalten und weitherhin zu nutzen. Es sollte weitgehend auf nicht-heimisches Saatgut für Grünland, aber auch auf Kunstdünger verzichtet werden. Im Ackerbau und bei den Sonderkulturen (Abb. 13) wäre der Anbau gebietsspezifischer Kultursorten anstelle von einheitlichem Hybridsaatgut, das in Rumänien bereits stark in den Verkehr gebracht wird, zu bevorzugen. Dazu bedarf es eines lohnenden Marktes für die heimischen Produkte. All diese Anforderungen an die regionale Landwirtschaft setzen ein hohes Maß an Interesse und gemeinschaftlichem Willen der Landnutzer voraus.

Die Aufgabe der mit dieser Thematik befassten Projektgruppe lag darin, die möglichen Perspektiven auf dem Landwirtschaftssektor unter Berücksichtigung der sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten herauszuarbeiten. Unabdingbar wird sein, dass die Bauern angemessene Preise aber auch Ausgleichszahlungen und Förderungen für ihre Leistungen erhalten. Hierzu wurde untersucht, mit welchen Hindernissen die Bauern konfrontiert sind, wenn es um die Beantragung einzelbetrieblicher Förderung geht, die der rumänische Staat aus Mitteln der EU grundsätzlich anbietet. Wichtig ist, dass die Landwirte überhaupt über ihre Fördermöglichkeiten aufgeklärt werden, dass sie Hinweise auf die Einhaltung von Fristen und Hilfen bei der Antragsstellung erhalten. Hierzu ist verlässliche und kontinuierliche landwirtschaftliche Beratung erforderlich, aber auch gemeinschaftliche Initiative statt Einzelgängertum. Künftig wäre aber vor allem eine Landwirtschaftspolitik notwendig, welche die spezifische Situation und die erschwerten Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Bergregionen besonders berücksichtigt und stützt. Die Umsetzung sollte auf einer niederen Verwaltungsebene, etwa auf jener der Landkreise, erfolgen.

Anhand von historischer Literatur und persönlichen Befragungen wurden von den Projektbearbeitern Listen von Feldfrüchten, Obst- und Gemüsesorten angefertigt, die in der Vergangenheit oder noch heute angebaut und verarbeitet werden. Manche Kultursorten sind bereits verloren gegangen. Sodann wurden Vorschläge gemacht, welche Erzeugnisse realistischweise produziert und auf welchen Wegen sie vermarktet werden können. Unter einem noch zu schaffenden Label sollen besondere, biologisch erzeugte Lebensmittel, z.B. Käse, weiterverarbeitete Früchte, Obstbrände sowie hochwertige Hand-



Abbildung 14: Die mosaikartige Kulturlandschaft mit ihren unterschiedlichen Nutzungsformen und -intensitäten hat zu einer erheblichen Arten- und Strukturvielfalt geführt. (Foto: D. Drexler)

Umstand, dass bis heute fast nirgends standardisiertes Handelssaatgut verwendet wird. Unterschiedliche Nutzungsintensitäten mit zwei- oder dreimaliger Mahd, Feld-Graswirtschaft, Mähweide und Dauerbeweidung (Rinder, Schafe, Ziegen) im Zusammenspiel mit den heterogenen Standortverhältnissen (feucht bis trocken, nährstoffarm bis mittlere Nährstoffversorgung) führten zu dieser Vielfalt. Düngung ist nur in Ortsnähe von Bedeutung, wobei keine Kunstdünger eingesetzt werden. Der Reichtum an Offenlandarten und -biotopen ist heute vor allem gefährdet durch

werksprodukte wie Strohöhne, Keramik oder Textilien hergestellt und in Form einer gemeinsam zu schaffenden Organisation vermarktet werden. Dies wird aber erst dann wirtschaftlich tragfähig sein, wenn Produkte in den großen Städten, besser noch über die Landesgrenzen hinaus verkauft werden können.

Von diesen Vorschlägen wurden in dem entsprechenden Arbeitskreis beim ersten Bürgerforum einige diskutiert und positiv aufgenommen. Es formiert sich bereits ein konkretes kleines Projekt zur Obstverarbeitung in der Ortschaft Inlăceni/Énlaka.

Für die Implementierung und Erweiterung des Konzeptes der Produktion und Vermarktung regionaler Erzeugnisse wird gerade hier die enge Zusammenarbeit mit den Experten und Studierenden der Sapientia-Universität Csikszereda notwendig.

Hauptziel im Bereich Landnutzung wie auch im Gesamtvorhaben wird es sein, einträgliche, attraktive und zukunftssichere Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, im Handwerk und im allmählich einsetzenden Tourismus zu schaffen und gerade die junge Generation zu motivieren, im Gebiet zu bleiben. Industrie und Dienstleistungsbetriebe mit größeren Arbeitsplatzkapazitäten gibt es in der Firtos-Region nicht und in der näheren Umgebung nur wenig. Für die Stabilität der regionalen Ökonomie wäre es von großem Vorteil, würde sich neben Landwirtschaft und Tourismus auch eine die Eigenart des Gebiets berücksichtigende „Industrie“ entwickeln.

3.4 Arten- und Biotopschutz in der Firtos-Region

Die Landschaft des Firtos-Gebietes bietet ein kleinteiliges, mit Gehölzen durchsetztes Mosaik an Vegetationstypen. Lediglich die reinen Weiden und die Wälder sind großflächig. Vor allem im Grasland findet sich eine Vielfalt an Vegetationstypen und Arten mit spektakulären Frühsommeraspekten (z.B. Salbei-Glatthaferwiesen, Lichtnelkenwiesen, Halbtrockenrasen), wie es sie in Mitteleuropa kaum noch gibt. Allerdings war bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Anteil an Ackerland größer als heute, was auch auf viele weitere montane Gebiete Europas zutrifft. Die aktuelle Vegetation ist das Ergebnis traditioneller Mäh- und Beweidungsformen sowie der

die bereits angesprochene zunehmende Nutzungsaufgabe mit nachfolgender Verbrachung, Verbuschung und Wiederbewaldung (Schlusswaldgesellschaft aus Zerr-Eiche, Hainbuche und Rot-Buche) oder durch Aufforstung mit eingeführten Arten (Robinie). In bisher noch seltenen Fällen sind die Feuchtwiesen der Auen bedroht durch Nutzungsintensivierung.

Im Rahmen einer Vegetationserhebung (Abb. 15) wurde die Graslandvegetation aufgenommen und nach Typen unterschieden. Ergebnis ist ein Kartierschlüssel zur flächenhaften Erfassung der Wiesen und Weiden in der Firtos-Region. Es soll der gegenwärtige Zustand der Landschaft dokumentiert und im Vergleich mit ähnlichen Gebieten in Rumänien naturschutzfachlich eingewertet werden. Für die endemischen Pflanzen werden eigene Artenlisten angelegt.

Ein weiterer Teil der Arbeit besteht in einer Darstellung und Diskussion der gegenwärtigen Naturschutzpolitik in Rumänien, sowie in einer ersten Einschätzung der Landschaft um den Firtos-Berg hinsichtlich ihrer Relevanz für das europäische Netz Natura 2000 oder auch – in Kombination mit den angestrebten ökonomischen und touristischen Aktivitäten – als



Abbildung 15: Vegetationserhebung am Firtos-Berg. (Foto: J. Gnädinger)

Abbildung 16: Ruine einer Kirche als Denkmal eines dem Bözöd-Stauseeprojekt zum Opfer gefallenen Dorfes. (Foto: P. Antal)

möglichem Biosphärenreservat. Die Notwendigkeit einer Unterschutzstellung des engeren Gebiets um den Firtos-Berg zeichnet sich deutlich ab und inzwischen sind erste Aktivitäten in dieser Richtung auf Landkreisebene (Lkr. Harghita) im Gange.

3.5 Ein Erholungs- und Tourismuskonzept für die Firtos-Region

Die Entwicklung einer touristischen Infrastruktur wird oft als Chance für landschaftlich attraktive strukturschwache Räume gesehen, um die Ökonomie einer Region zu stabilisieren. Neben positiven Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage können sich dadurch auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Lebensstandard der Bevölkerung verbessern.

Ein Erholungs- und Tourismuskonzept kann nur mit Rücksicht auf die sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen der Region erfolgen. Dies ist von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Qualitäten und Werte der Region.

Im Rahmen dieses Teilprojekts wurde eine Befragung unter den Bewohnern durchgeführt, wieweit oder unter welchen Bedingungen sie bereit wären, Gästezimmer anzubieten. Es zeigten sich noch Vorbehalte. So herrscht beispielsweise in einem Dorf die Meinung, dass ein findiger Unternehmer die Bettenbelegung bereits monopolistisch kontrolliert. In anderen Ortschaften ist es nach Auskunft der Befragten noch nicht üblich, Gästezimmer anzubieten und so fällt es schwer, als Erster damit zu beginnen. Allerdings gibt es bei den Szeklern die alte Tradition, den Reisenden umsonst in der eigenen Wohnung zu beherbergen – sofern er noch vor Einbruch der Dunkelheit im Dorf ankommt. Bei mehr als drei Nächten jedoch hat er auf dem Hof mitzuarbeiten.

Das Firtos-Gebiet hat für einen natur- und kulturorientierten Tourismus gute Voraussetzungen, seien es die authentische Lebenskultur, die natürliche Ausstattung (die blühenden Wiesen, die „Wildnis“), das Bild der Kulturlandschaft oder die Kulturobjekte (z.B. Kirchen, Bauernhöfe, Friedhöfe, Relikte einer Burg und eines Klosters oder das Wohnhaus des berühmten ungarischen Literaten Áron Tamási). Die angesprochenen regionaltypischen Produkte können die „Angebotspalette“ ebenfalls entscheidend bereichern und Authentizität herstellen. Ein Wanderwegenetz mit Aussichts- und Rastplätzen ist noch zu konzipieren und anzulegen, hierfür sollten auch aufgelassene Wege neu in Nutzung genommen werden. Einzelne Bauern bieten bereits Pferde für Reitausflüge an. Vereinzelt werden gastronomische Einrichtungen, auch von Auswärtigen, geschaffen. In der Umgebung der Firtos-Region bieten sich weitere attraktive Ziele: Solebäder, Salzbergwer-



ke, das Kirchenburgenland der Siebenbürgener Sachsen oder die kaum erschlossenen Ostkarpaten. Der entscheidende touristische Wert und Erholungsaspekt könnte jedoch für manchen Touristen die Stille sein, die in der Firtos-Region herrscht, die Abwesenheit jeglichen Zivilisationslärms.

4. Schluss

Ein Vorhaben von derart hohem Integrationsanspruch, sowohl in Hinsicht auf die thematische Breite, als auch auf die Beteiligten und die Internationalität, ist eine Herausforderung besonderer Art. Das Projekt wäre nicht möglich geworden ohne eine Vielzahl an engagierten und aufgeschlossenen Personen im Projektgebiet und an anderen Orten. Stellvertretend seien hier Gábor Kolumbán, Familie Szócs und Zoltán Kovrig genannt.

Dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST) sowie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung des Projekts.

Anschriften der Verfasser:

Johannes Gnädinger, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt
Thomas Heinemann, Dipl.-Ing.
Dóra Drexler, Dipl.-Ing.

Technische Universität München
Wissenschaftszentrum Weihenstephan
Lehrstuhl für Landschaftsökologie
Am Hochanger 6
85350 Freising

gnaedinger@wzw.tum.de
tom@wzw.tum.de
dora.drexler@uni-corvinus.hu

Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise

Einsendungen von Beiträgen (in deutscher Sprache) aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege sind willkommen.

Es werden nur bisher unveröffentlichte Beiträge zur Publikation angenommen. Der Autor/die Autorin versichert mit der Einreichung seines/ihrer Typoskripts, dass der Beitrag nicht bereits anderweitig erschienen ist. Der Autor versichert ferner, dass sein Beitrag und das von ihm/ihr zur Verfügung gestellte Bildmaterial usw. die Rechte Dritter nicht verletzt oder verletzen wird. Grundsätzlich sind für alle Bestandteile die Quellen anzugeben. Der Autor/die Autorin stellt den Verlag (ANL) insoweit von Ansprüchen Dritter frei. Im Einzelfall ist die eventuell notwendige Beschaffung des Copyrights mit der Schriftleitung schriftlich abzuklären.

Zur Einhaltung der gewünschten Formalien gibt es „Hinweise für Autoren/Richtlinien“, die bei der Redaktion angefordert werden können.

Mit der Einreichung des als „Druckreife Endfassung“ gekennzeichneten und mit der Adresse versehenen Typoskripts erklärt sich der Autor/die Autorin mit einer Veröffentlichung einverstanden. Die Redaktion der ANL behält sich vor, Bilder, Tabellen, Grafiken oder ähnliches in Einzelfällen nach zu bearbeiten und gegebenenfalls Textkürzungen und kleinere Korrekturen vorzunehmen.

Der Autor/die Autorin verpflichtet sich, ihren Beitrag keiner anderen Zeitschrift innerhalb von 2 Jahren ab Veröffentlichung an der ANL anzubieten oder dort in identischer oder ähnlicher Form zu veröffentlichen. Dieses gilt auch für die Veröffentlichung auf einer Homepage. Vor einer etwaigen Veröffentlichung ist die Genehmigung der ANL-Redaktion einzuholen.

Zum Urheber- und Verlagsrecht sowie bezüglich Zusendungen: siehe unten!

Anschriften der ANL

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6 / 83410 Laufen

Postfach 12 61 / 83406 Laufen

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

e-mail: Allgemein: poststelle@anl.bayern.de

Mitarbeiter: vorname.name@anl.bayern.de

Tel. 0 86 82 / 89 63 - 0

Fax 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)

Fax 0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)

Hotel – Restaurant – Bildungszentrum

Kapuzinerhof

Schlossplatz 4

83410 Laufen

Internet: <http://www.kapuzinerhof-laufen.de>

e-mail: Info@Kapuzinerhof-Laufen.de

Tel. 0 86 82 / 9 54 - 0

Fax 0 86 82 / 9 54 - 2 99

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz,
Pflege der Kulturlandschaft
und Nachhaltige Entwicklung

Heft 30 (2006)

ISSN 1864-0729 – ISBN 3-931175-79-0

Herausgeber und Verlag:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstr. 6

83406 Laufen a. d. Salzach

Telefon: 0 86 82/89 63-0

Telefax: 0 86 82/89 63-17 (Verwaltung)

0 86 82/89 63-16 (Fachbereiche)

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnete Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:

Dr. Notker Mallach, ANL

Fon: 0 86 82/89 63-58

Fax: 0 86 82/89 63-16

E-mail: Notker.Mallach@anl.bayern.de

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers bzw. des Schriftleiters wieder.

Redaktionsrat in der ANL:

Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns, Manfred Fuchs, Dr. Christoph Goppel,
Dr. Walter Joswig, Dr. Klaus Neugebauer, Johannes Pain, Peter Sturm

Redaktionsbüro:

Dr. Notker Mallach; N.N.

Verlag: Eigenverlag

Herstellung:

Satz und Druck werden für jedes Heft gesondert ausgewiesen.

Für das vorliegende Heft gilt:

Satz: Hans Bleicher · Grafik · Layout · Bildbearbeitung,
83410 Laufen

Druck und Bindung: Oberholzner Druck KG, 83410 Laufen

Erscheinungsweise:

Ab Frühjahr 2007 als Halbjahreszeitschrift

Urheber- und Verlagsrecht:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:

Jedes Heft trägt eine eigene ISBN und ist zum jeweiligen Preis einzeln bei der ANL erhältlich: bestellung@anl.bayern.de. Über diese Adresse ist auch ein Abonnement (=Dauerbestellung) möglich.

Auskünfte über Bestellung und Versand: Thekla Surrer,

Tel. 0 86 82/89 63-32

Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen: siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.

Zusendungen und Mitteilungen:

Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleitung/Redaktion senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Die Schriftleitung/Redaktion bittet darüber hinaus um Beachtung der Rubrik „Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise“ am Ende des Heftes.